

«Es geht nicht nur um die Schule»

UHWIESEN Das Projekt nimmt Form an: Am zweiten Infoanlass erhielt die Bevölkerung einen vertieften Einblick in die Pläne für den Neubau der Turnhalle und des gesamten Schulgeländes. Kosten soll das Ganze rund 14,8 Millionen.

JASMINE BEETSCHEN

Noch vor zweieinhalb Jahren lehnten die Uhwieserinnen und Uhwieser an der damaligen Budgetgemeindeversammlung der Primarschule einen Projektierungskredit für den Neubau der Turnhalle beim Sekschulhaus ab (AZ vom 7. und 10.12.2021). Seither ist einiges passiert: Wie von der Bevölkerung verlangt, wurde umfassender informiert, und Meinungen zum geplanten Projekt wurden eingeholt und ins Projekt aufgenommen (AZ vom 12.4.2022).

Das Ergebnis daraus präsentierte am Samstag Andrea Bucher von der Bucher Partner AG. Das Architekturbüro hat den Zuschlag für die Umsetzung des Projekts «Neubau Turnhalle und Neugestaltung des Schulgeländes» erhalten. «Das Konzept überzeugte uns, weil es kompakt und zweckmässig ist, ohne überflüssigen Schnickschnack», erklärte Samuel Affolter, zuständig für Infrastruktur und Sport. «Das zeigt sich auch im Preisvergleich, welcher ebenfalls überzeugte.» Mit 14,8 Millionen Franken soll das Projekt – falls an der Urne im September angenommen – bis Ende 2026 umgesetzt sein.

Bedürfnisse der Vereine und Schulen

Diverse Mängel an der Turnhalle 1, die 1962 gebaut wurde, verlangen eine Er-



Der geplante Neubau der Turnhalle beim Sekschulhaus Uhwiesen aus Sicht der Lauferstrasse. Der asphaltierte Pausenplatz weicht einem Tartan-Spielfeld. Auch soll der gesamte Platz mit mehr Grünflächen punkten können. Visualisierung: Bucher Partner

neuerung. Aufgrund zu hoher Kosten und einer nicht mehr regelkonformen Grundfläche lohnt sich eine Sanierung nicht, weshalb sich die Baukommission für eine «Einfachhalle Plus» entschieden hatte.

«Plus», um nicht nur den Bedürfnissen der Schule, sondern auch jenen der Vereine im Ort nachzukommen. Diese überschneiden sich mehrheitlich. So sind nebst einer grösseren Halle, die sich auch für Turniere oder Sportarten wie Unihockey eignet, vor allem ein Tartanplatz, der Verletzungen vermindert, und mehr Parkplätze für Autos wie auch für Velos und Mofas gewünscht. Zudem soll es eine fixe Bühne mit Beleuchtung geben. «Diese soll

nicht nur für die Schule, sondern vor allem auch mehr für kulturelle Veranstaltungen im Dorf genutzt werden können», so Samuel Affolter. Auch findet sich mit dem neuen Bandraum ein neues, dringend benötigtes Übungslokal für die Musikschule Weinland Nord. «Es geht bei diesem Projekt also nicht nur um die Schule, sondern um diverse Anspruchsgruppen im Dorf.» «Wenn es um die Unterstützung dieses Projekts geht, sind die Vereine zuvorderst an der Front dabei», ergänzte Christa Fierz, welche in der Baukommission die Vereine vertritt.

Während des Neubaus der Halle bleibt die alte vorerst bestehen, um den Sportbetrieb ohne Unterbrechung wei-

terführen zu können. Im ersten Schritt würde die neue Halle im Nordosten zwischen der bestehenden (bleibenden) Turnhalle 2 und der Laufenerstrasse erstellt werden. Unter dem bestehenden Sportplatz soll eine 28 mal 21 Meter grosse unterirdische Einzelhalle mit grosszügigen Ankunftsräumen und modernen WC- und Garderobenanlagen entstehen. «Mit der gewählten Variante wäre eine Belegung mit bis zu 600 Personen möglich», erklärte Andrea Bucher. Die fixe Bühne sowie der Kiosk mit Küche können nicht nur von innen, sondern auch über Aussentreppe erreicht werden. «Insgesamt sollen auch ausserschulische oder zeitgleiche Anlässe besser koordinierbar und um-

setzbar werden», so die Architektin. Ein zentraler Lift ermöglicht einen behindertengerechten Zugang zu allen Ebenen.

Der asphaltierte Hartplatz soll einem Tartan-Platz mit begrünten Flächen daneben weichen, um Verletzungen vorzubeugen und Schattenplätze zu schaffen. Auch kann ein Teil davon Platz für zehn weitere Autos bieten. Wo noch die alte Turnhalle steht, kommt ein naturnaher Spielplatz mit Sitzelementen hin. Eine Ebene darunter, an der Zöllistrasse, werden ein Velokeller mit rund 200 Plätzen sowie 20 gedeckte Parkplätze untergebracht.

Finanzierung zu gleichen Teilen

Finanziert wird das Projekt zu gleichen Teilen von der Primarschule und der Sek. «Dies kommt aus der Historie heraus: Schon immer wurden die Kosten betreffend Turnhallen und Ähnlichem hälftig zwischen den beiden Schulen aufgeteilt», so Ben Rufer. So zahlt die Primarschule 6,6 Millionen. Da im gleichen Zug die Heizungsanlage im Sekschulhaus für rund eine Million Franken erneuert wird, ergibt sich für die Sekschule ein Kostenanteil von 7,6 Millionen.

Die Politische Gemeinde Uhwiesen soll den Kulturteil mit 1,56 Millionen übernehmen. Ob dieser Beitrag an die Kulturnutzung zustande kommt, zeigt sich an der Gemeindeversammlung vom 6. Juni.

Mehr Visualisierungen auf: www.andelfinger.ch

Sativa-Gebäude buhlt um Holzbaupreis

RHEINAU 583 Schreinerarbeiten oder Holzbauten buhlen um den Prix Lignum 2024. Aus dem Weinland ist das Gebäude von Sativa dabei – das markante Dach ist das Hauptbild für den Publikumspreis.

Zum sechsten Mal findet im Herbst die nationale Preisverleihung für den Prix Lignum statt. Erstmals sind es zwei Kategorien: Holzbauten und Schreinerarbeiten. Mit 583 Eingaben wurde denn auch ein neuer Rekord erreicht; beim letzten Wettbewerb 2021 gingen 53 Projekte weniger ein.

Laut der Website Prixlignum.ch bestimmt in den nächsten Monaten eine Fachjury die Gewinnerinnen und Gewinner für die nationale Preisverleihung am 19. September in Bern. Tags darauf findet die Preisverleihung dreisprachig in den fünf Regionen West, Mitte, Nord (inkl. ZH), Ost und Zentrum statt. Aus Zürich sind 64 Objekte dabei, unter anderem der Coop Grüzemarkt und das FCZ-Trainingszentrum.

Sativa dabei ...

Parallel läuft erstmals ein Publikumsvoting für beide Kategorien. Bei den Holzbauten kann für das Betriebsgebäude von Sativa in Rheinau abgestimmt werden. Das Voting für die eingereichten Arbeiten läuft bis am 15. Juni. Der Bau im Weinland gefällt wohl auch den Wettbewerbsmachern, zierte ein Ausschnitt mit zwei der vier Giebel doch die Einstiegsseite für den Wettbewerb.

Der Bau eines Frauenfelder Architekten und einer Zimmerei aus Ober-

helfenschwil wurde 2021 fertiggestellt. Laut Projektdetails wurde vorwiegend naturbelassene Fichte und zusätzlich Buche verwendet. Und so entstand in einem Jahr Aufbauzeit im Klosterbezirk ein Holzbau, der sich «in den historischen Kontext der umgebenden landwirtschaftlichen Bauten einfügt», heisst es im Beschrieb.

Es habe gegolten, eine angemessene Gestalt für das ausgedehnte Saatgutzentrum zu finden, dessen Dimension mit 30x30 Metern für das zu erfüllende Nutzungsprogramm viel zu klein, für die Körnigkeit des Ortes aber viel zu gross schien. Das Objekt ist bis auf den zweigeschossigen massiven Keller ein klassischer Holzbau. Die Zwischendecken wurden als Holz-Beton-Verbunddecken ausgeführt. Bis auf die Elemente aus Buchen-Furnierschichtholz wurde der Bau in Vollholz gefertigt. Wo immer möglich ist der Holzbau gesteckt oder verschraubt und nicht verleimt.

... mit Luft nach oben

Abstimmen kann man mittels E-Mail-Adresse, die bestätigt werden muss. Erst dann ist die Stimme gültig. Ein Mehrfachstimmen ist also nicht möglich. Am Freitag führte die Rigiaa-Brücke mit 1011 Stimmen die Rangliste an. Für die Sativa hatten sich bis da 156 Stimmen ausgesprochen.

Der Prix Lignum 2024 zeichnet laut eigenen Angaben den innovativen, hochwertigen und zukunftsweisenden Einsatz von Holz in Bauwerken, im Innenausbau, bei Möbeln und künstlerischen Arbeiten aus. (az)



Eine starke Silhouette für eine identitätsstiftende Schauffassade zum Vorplatz: So wirbt das Sativa-Gebäude für sich. Bild: spa

Reiches räumliches Innenleben, riesiges unterirdisches Gefäss

Aus dem Beschrieb: «In der klaren, fast pragmatischen Grundanordnung lässt nur die fein gezeichnete Bogenfigur der Schauffassaden das reiche räumliche Innenleben des neuen Saatgut zentrums erahnen. Sie ist das Abbild eines über einem riesigen, unter-

irdischen Gefäss aufgerichteten Holztragwerks. Diese Struktur ermöglicht mit ihren doppelt abgehängten, bogenförmigen Trägern die grossen Spannweiten für die oberirdischen Arbeits- und Produktionsräume, verleiht diesen aber auch eine erhabene Atmo-

sphäre. Während oben im leichten Holzbau die Mitarbeitenden in viel Licht und Luft ihre Arbeit verrichten, lagern unten im kühlen Tief des vom Erdreich umhüllten Betonbaus die geernteten Samen, bis sie den Weg in neue Erdreiche finden.» (az)